

Vorbereitung Statement Kunsthandwerk in zeitgenössischer Deutung

Um sich diesem Thema einigermaßen anzunähern, bedarf es vielleicht eines ganz bescheidenen historischen Rückblicks bezogen auf unsere Region Oststeiermark. Die Oststeiermark war und ist es zum Teil auch noch ein agrarisch geprägtes Land. Zum Unterschied zur Obersteiermark, die in der ersten Phase des 19. Jhdt. durch die Industrialisierung in der Eisenverhütung geprägt war, zur Weststeiermark die bis zum Ende des 19. Jhdt. durch ihre Glaserzeugung bekannt war, in späterer Folge dann durch den Abbau der Kohle vor allem rund um Voitsberg und Köflach, blieb unter Anführungszeichen die Oststeiermark von diesen Industrialisierungswellen größtenteils unberührt. Auffällig in der agrarischen Struktur ist die ständige Aufteilung größerer landwirtschaftlicher Strukturen in viele Klein- und Kleinstbetriebe, die in der Erwirtschaftung des Eigenbedarfs mit geringfügigen Überschüssen ihr Auslangen gefunden haben. Dabei erinnere ich mich noch an die Geschichten meiner Großmutter, die als 17-jährige in die Oststeiermark geschickt wurde, der Urgroßvater war Schmied in der Nähe von Kapfenberg, um wie man es damals genannt hat, zu hamstern. Das war vor allem der Einkauf von Mehl und sonstigen landwirtschaftlichen Produkten. Dafür war die Oststeiermark bekannt. Noch heute gibt es zahlreiche Mühlenbetriebe, die zwar nicht mehr im ursprünglichen Sinne ihr Getreide vermahlen, aber zum Teil noch erhalten sind und heute mit sogenannten Kleinkraftwerken und da finden wir wieder den Schluss zur Energieregion, existent geblieben sind. Um das Kapitel Industrialisierung abzuschließen fallen mir die Gründung der Elin in Weiz, beginnend mit der Elektrifizierung unserer Region, die Feistritzwerke in Gleisdorf ein, ergänzend dazu die ehemalige Tabakfabrik in Fürstenfeld, heute noch gibt es einige der sehr typischen Tabakhütten in denen das Rohprodukt vorgetrocknet wurde, eine Textilerzeugung im Raum Hartberg, Fürstenfeld bei Neudau dann vielleicht auch noch die Ledererzeugung in Feldbach. Dieser kurze Überblick ist jetzt nicht die Industriegeschichte der Oststeiermark.

Zurück zur Landwirtschaft

Diese vorherrschende agrarische Struktur hat natürlich auch das kulturelle Leben, die sogenannten Alltagskultur geprägt. Die Menschen waren eingebunden in einen Jahreskreislauf, in den auch das religiöse Leben integriert war. Berühmt geworden ist die Oststeiermark gegen Ende des 19. Jhdt. zu Beginn des 20. Jhdt. durch ihren Obstreichtum, durch die Vielfalt an Obstsorten. Nach dem Ersten Weltkrieg, vor allem verbunden mit einem Einfuhrverbot in Deutschland und Italien ist diese Vielfalt an Obstsorten dann verschwunden. Wenn wir uns bau- und kunstgeschichtlich unsere Region anschauen, dann ist es wohl das Barock das unsere Gegend besonders geprägt hat. In der Hauslandschaft waren im Raum Fürstenfeld, Hartberg die sogenannten Vierseithöfe stark vertreten. Zwischendurch wurde auch ein Haustyp, den man heute nach wie vor als Erzherzog-Johann-Haus bezeichnet, kreiert. Es dürfte sich dabei eher um eine grundsätzliche Planungsvorgabe für landwirtschaftliche Objekte gehandelt haben.

Um nun kunsthandwerklich aktiv zu werden braucht man bestimmte Materialien, meist sind es Materialien die in der Umgebung vorkommen. Bei uns drängt sich hier der Lehm auf, also Ton den man dann zu Keramikgegenstände oder Figuren brennen kann, das Holz, hier stehen zwei Handwerkstechniken neben der Tischlerei besonders im Vordergrund. In Verbindung mit dem Kunstgewerbe, ist das einerseits die Fassbinderei und als zweites die Wagnerei. Heute sind diese Gewerbe fast ausgestorben und nur mehr in Fragmenten oder eben für die Andenken Industrie noch von Bedeutung. Aus der Landwirtschaft ergeben sich Materialien wie Stroh, das dann oft auch kunstvoll zu Körben geflochten wurde. Auch die Weiden, als Baum- und Strauchart häufig vorkommend wurden für die Korbflechterei verwendet. Für die Landwirtschaft war der Schmied natürlich auch ein wichtiger Begleiter und in Verbindung mit seinem handwerklichen Können sind ebenfalls zahlreiche Ausflüge in das Kunstgewerbe gestartet worden. Denken Sie an Türbeschläge, an Zäune, Hauseingänge usw. Somit ein kurzer Überblick, um einen Bezug zur unseren heutigen Welt herstellen zu können.

Was ist nun die tiefere Bedeutung von Kunsthandwerk?

Es geht hier um Verfeinerung, meistens sind es Gebrauchsgegenstände, die dann durch besonderes Geschick, durch besonderes Können aus dem reinen funktionalen Gebrauch heraus den Status eines besonders wertvollen Gegenstandes erreicht haben. Das ganze entspringt aber auch natürlich aus dem Bedürfnis mehr zu tun als das Herkömmliche und es das üblich Notwendige erfordert. In den 70er, 80er Jahren erinnere ich mich, hat es einen großen Boom gegeben

kunsthandwerkliches und kunstgewerbliches Material auf Flohmärkten, Tauschmärkten in Antiquitätenläden zu erstehen- die Bauernruhe, der Bauernkasten, die Bauernmalerei. Ich erinnere mich, dass ich selbst in dieser Zeit einen Kurs zur Bauernmalerei besucht habe. Dort sollte ich genau nach den vorhandenen Regeln die Röslein, Blümlein und Verzierungsornamente übernehmen. Hat mich überhaupt nicht interessiert, ich hab dann etwas Eigenständiges versucht. Wäre das ganze benotet worden, wäre ich wahrscheinlich durchgefallen.

Wozu verziert man einen Holzteller, einen Kochlöffel und Ähnliches?

Auch Hinterglasmalerei war sehr begehrt, in Kursen konnte man genau erfahren worauf es ankommt. Immer wieder sind dann solche Hinterglasbilder mit den vier Jahreszeiten aufgetaucht. Wir sind in diesen Jahren auch öfter nach Murska-Sobota auf den Markt gefahren, dort war die berühmte Hafnerkeramik, ursprünglich eine reine Gebrauchskeramik zu Hause. Sie erinnern sich vielleicht alle an bestimmte Tonkrüge, den berühmten Plutzer, in Stoob in Burgenland kann man das heute noch erwerben. Später wurden dann diese ursprünglichen Gebrauchsgegenstände aus ihrem praktischen Bezug herausgerissen und zu besonderen Sammelobjekten hochstilisiert. Die Glaserzeugung in der Weststeiermark habe ich schon erwähnt. Wir haben uns darauf beschränkt Gläser zu bemalen oder zu ritzen. Um den Bogen noch weiter zu spannen, denken Sie an die vielen Wegkreuze, Materln und Kapellen, die verzierten Kerzen, Gegenstände, Figuren, Ornamente in Wachs.

Beim Zusammenstellen meines Statements ist mir aufgefallen, dass Vieles, was mir noch in Erinnerung ist, seinerzeit im Kunsthandwerk vertreten war, was heute nur mehr im Andenken- und Souvenirladen auftaucht. Vergessen zu erzählen habe ich noch die Stofferzeugung (Lein und Hanf als Ausgangsmaterial), Stoffdrucke, der sogenannte Blaudruck und die Seidenmalerei, auch heute noch sehr beliebt. Wenn Sie heute durch oststeirische Landschaften fahren, entdecken Sie zahlreiche Holunderkulturen. Die meisten dieser Früchte werden nicht zu Schnaps gebrannt, sondern dienen der Farbindustrie als Zusatz. Ich erspar mir nun eine weitere Aufzählung aller möglichen kunstgewerblichen Gegenstände oder Bearbeitungstechniken und leite über zu aus meiner Sicht aktuellen Fragen.

- Wen haben wir heute als Träger in der neuen zeitgenössischen kunstgewerblichen Formensprache?
- Ist diese sogenannte Energieregion wirklich authentisch?

- Ergeben sich daraus neue Aspekte einer kunstgewerblichen Verarbeitung, Darstellung und wem ist es noch ein Bedürfnis in dieser Richtung tätig zu werden?
- Gibt es diesbezügliche Angebote?
- Ist es eine neue Aufgabe für die Erwachsenenbildung?
- Ist es eine Aufgabe für die künstlerische Erziehung unserer Kinder?
- Können wir damit das Bedürfnis der Menschen nach Kreativität und einer daraus resultierenden Formensprache befriedigen?
- Gibt es eine neue Identität, eine oststeirische, die ein durchgängiges Design erkennen ließe?

Kamillo Hörner

Landesgeschäftsführer